

Abonnement:

Für 6 Monate 63000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Ocityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Südamerikanische Ausstellung in Berlin.

„Export“ bringt in der uns zugegangenen letzten Nummer vom 15. Februar das Resultat der Ausstellung, den ziemlich umfangreichen Bericht des Preisgerichts und die auf die ausgestellten Gegenstände vertheilten Prämien. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Das Preisgericht war in 4 verschiedene Abtheilungen und jede derselben in eine entsprechende Anzahl Sektionen gesondert, zu deren Mitgliedern die tüchtigsten Gelehrten und Fachmänner ernannt waren, die sich mit dankenswerther Geduld und Aufopferung sowie mit deutscher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit der sicher nicht gerügten Aufgabe unterzogen haben. Die in bedeutenden Mengen zur Ausstellung gelangten Muster und Proben waren eingetheilt in: A. Wissenschaftliche Abtheilung, umfassend 1) eine zoologische, 2) eine botanische, 3) eine mineralogische, und 4) eine pharmakognostische und chemisch-physiologische Sektion, zur Beurtheilung der Drogen und Arzneimittel; B. Technische Abtheilung, enthaltend folgende Sektionen: 1) Cerealien, 2) Kaffee, Cacao und Zucker, 3) Weine, Biere und Spirituosen, 4) Conserven, 5) Tabake und Cigarren; D. Abtheilung für Gegenstände, die in den vorigen Abtheilungen nicht genannt sind, wie Bücher, Karten, Alterthümer etc.

Die zur Vertheilung gelangenden Preise bestehen in:

- 1) einem Diplom der goldenen Medaille (I. Preis),
2) „ „ „ silbernen „ (II. Preis),
3) „ „ „ bronzenen „ (III. Preis).

Für besonders hervorragende wissenschaftliche oder technische Gesammtleistungen wurde der Erste Preis mit Auszeichnung zuerkannt.

Die Preisdiplome werden gegenwärtig in künstlerischer Ausführung hergestellt. Diejenigen Aussteller, welchen mehrere Auszeichnungen zuerkannt worden sind, erhalten nur ein Diplom, auf welchem ihre sämtlichen Preise angegeben sind. Den Ausstellern werden die Diplome durch die Vertrauensmänner bezw. durch die betreffenden Ausstellungskommissionen zugestellt werden.

Zur Erleichterung der Jury-Arbeiten wurden Formulare mit den nachstehend verzeichneten Urtheilschriften vertheilt, unter welchen die Urtheile des Preisgerichts eingetragen wurden:

- 1. und 2. Name und Wohnort des Ausstellers.
3. Seite des Ausstellungskataloges, auf welcher die ausgestellte Waare aufgeführt ist.
4. Nähere Bezeichnung der Waare, welche beurtheilt werden soll.
5. Qualität der Waare (1 = vorzüglich; 2 = gut; 3 = mittelmässig; 4 = gering). Abweichungen von dieser Klassifikation in den von den einzelnen Sektionen gefällten Urtheilen sind an den betreffenden Stellen angegeben.
6. Marktfähigkeit der Waare in Deutschland mit Bezug auf ihre Qualität (1 = Marktaussichten sehr günstig; durch energisches Bestreben ist der Markt mehr als bisher zu gewinnen; 2 = Aussichten mittelmässig; 3 = Aussichten sehr gering). Bei Beurtheilung mancher Produkte musste indess eine andere Skala gewählt werden.
7. Marktfähigkeit der Waare mit Bezug auf ihren Preis (1 = kann bei günstiger Konjunktur höhere Preise erzielen; 2 = für deutsche Verhältnisse geeignet; 3 = etwas zu ermässigen; 4 = viel zu hoch). Abweichungen von dieser Skala sind an den betreffenden Stellen hervorgehoben.
8. Welchen Preis verdienen eventuell die Gesammtleistungen des Ausstellers, unter Berücksichtigung der unter 5, 6 und 7 gefällten Urtheile?
9. Namen der Preisrichter.
10. Bemerkungen der Preisrichter.

Preisvertheilung.

Die von dem Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande veranstaltete Südamerikanische Ausstellung gehört zu den interessantesten und lehrreichsten der bis jetzt stattgehabten Ausstellungen, so beginnt der Bericht der wissenschaftlichen Abtheilung des Preisgerichts. „Jeder Mann der Wissenschaft, der ein warmes Herz für die jenseits des Atlantischen Oceans inmitten verschwebender Völkerbewegungen hat, muss sich an der hier gebotenen Repräsentation so mannigfaltiger, mit gutem Bedacht gewählter und doch in anspruchsloser Form dargebrachter südamerikanischer Landesprodukte ergötzen.“

A. Wissenschaftliche Abtheilung.

Dass die Südamerikanische Ausstellung so reichhaltige Sammlungen von Naturprodukten enthält, ist in erster Linie den Bemühungen zahlreicher Ausstellungskommissionen, Vereine und Behörden in den betreffenden südamerikanischen Städten oder Provinzen, sowie verschiedener Vertrauensmänner des Centralvereins für Handelsgeographie etc.“ zu danken, denen es in Folge

ihrer unermüdeten Fleisses gelungen ist, lehrreiche Kollektiv-Ausstellungen für die Südamerikanische Ausstellung zusammenzubringen. In Anerkennung dieser Bemühungen hat das Preisgericht beschloss, folgende Preise für Gesammt-Leistungen zuzuerkennen:

- 1. dem „Centro da Lavoura e Commercio“ in Rio de Janeiro, welchem die äusserst zahlreiche Be-theiligung Brasiliens, speziell der Mittel- und Nordprovinzen, zu danken ist, und das in entgegenkommendster Weise den Versand aller brasilianischer Ausstellungsgüter übernommen hatte, den I. Preis mit Auszeichnung;
2. und 3. Herrn Karl von Koseritz (-Porto Alegre) und Herrn Dr. H. v. Jhering (-São Lourenço), denen die reiche und interessante Beschickung der Ausstellung seitens der Provinz Rio Grande do Sul zu verdanken ist, je einen I. Preis mit Auszeichnung;
4. Herrn August Germer (-Blumenau), der als Vertreter des dortigen „Kulturvereins“ die Ausstellung in reichster und origiellster Weise beschickt hat, für Gesammtleistung den I. Preis;
5. der Ausstellungskommission in São Paulo den I. Preis mit Auszeichnung;
6. der Ausstellungskommission in Piracicaba den I. Preis;
7. Herrn Apotheker Karl Nehring in Piracicaba für hervorragende Gesammtleistung den I. Preis;
8. dem kaiserlichen Eisenhüttenwerk in Ypanema für hervorragende Gesammtleistung den I. Preis mit Auszeichnung;
9. Herrn Apotheker G. Peckolt in Rio de Janeiro für hervorragende Gesammtleistung den I. Preis mit Auszeichnung;
10. Der „Companhia Fabrica de Tecidos do Rink“ in Rio de Janeiro für hervorragende Gesammtleistung den I. Preis mit Auszeichnung;
11. dem „Instituto Fluminense de Agricultura“ in Rio de Janeiro für Gesammtleistung den I. Preis;
12. der „Escola de Minas“ in Ouro Preto (Minas) für hervorragende wissenschaftliche Gesammtleistung den I. Preis mit Auszeichnung;
13. der Ausstellungskommission in Pernambuco für hervorragende Gesammtleistung den I. Preis mit Auszeichnung;
14. der Ausstellungskommission in Parahyba do Norte für Gesammtleistung den I. Preis;
15. der Ausstellungskommission in Amazonas für Gesammtleistung den I. Preis;
16. der Ausstellungskommission in Pará (Place du Commerce du Pará) einen III. Preis;
17. Herrn P. Correia de Araujo, Sekretär der brasilianischen Gesandtschaft in Berlin, für hervorragende Gesammtleistung den I. Preis;
18. dem Governement der Section Zulia (Venezuela) für Gesammtleistung den I. Preis;
19. Herrn Herm. Leichsenring in Cochabamba für Gesammtleistung den I. Preis;
20. Herrn Dr. Karl Martin in Puerto Montt für Gesammtleistung den I. Preis;
21. Herrn Richard Napp in Bueos Aires für Gesammtleistung den I. Preis;
22. der „Compagnie Kemmerich A.-G.“ in Santa Elena für hervorragende Gesammtleistung den I. Preis mit Auszeichnung;
23. Herren Francisco Chas y hijos in Buenos Aires für hervorragende Gesammtleistung den I. Preis mit Auszeichnung;
24. der „Südamerikanischen Kolonisations-Gesellschaft in Leipzig“ für ihre Gesammtausstellung paraguayischer Erzeugnisse den I. Preis.

Die Republik Paraguay ist zwar nur durch diese kleine, jedoch sehr instructive Ausstellung vertreten. In Anbetracht aber, dass dieses Land nach dem mehrjährigen fürchterlichen Bürgerkriege gegen die Tripelallianz und unter dem entsetzlichen Drucke seines blutigeren Diktators Francisco Solano Lopez erst vor ca. 10 Jahren blutend und zerschmettert von seinen Besiegern verlassen wurde, soll seinem lebenswürdigen, strebsamen und tapferen Volke (den Guarani) an dieser Stelle eine ehrenvolle Erwähnung als eine Aufmunterung zu fernerem Streben und eine Beglückwünschung zu seinem jetzigen Wiederaufblühen nicht vorenthalten bleiben. (Fortsetzung folgt.)

Der bewaffnete Friede.

Die enormen Summen, welche der bewaffnete Friede“ alljährlich verschlingt, beginnen jetzt eine sehr fühlbare Wirkung auf die Finanzlage der einzelnen Staaten auszuüben, wobei der geringste Anlass den Anstoss zu sehr unliebsamen Erscheinungen gibt. So ist jetzt die Niederlage der italienischen Expedition nach Massauah der dortigen Finanzwelt sehr unangenehm gekommen. Der „Aktionär“ enthält darüber eine längere Ab-handlung, der wir folgendes entnehmen: „Von den mancherlei unerwarteten und über Nacht hereingebrochenen Sorgen, die den Schlaf des Finanzministers stören, ist der steigende Wechselkurs und die sich täglich schwieriger gestaltende Geldcirculation nicht die kleinste. Im Gegentheil wird sie ihm mehr bekümmern, als selbst ein tieferer Fall der Kurse und sogar mehr als ein allgemeiner Börsenkrach. Wie gering

bis jetzt noch der Verlust an der Währung ist, Handel und Industrie verspüren bereits die üble Wirkung, die Wechselproteste nehmen zu, der Kredit wird schwierig, die Kaufkraft, um das an den fremden Börsen schwimmende Rentenmaterial aufzunehmen und in die Heimath zurückzuführen, fühlt sich geschwächt und entmuthigt, die so oft gerühmte Prosperität der nationalen Produktion ist plötzlich in's Stocken gerathen. Die in Qualität und Quantität missliche Wechselfabrikation, welche seit Jahren auf Italien, zumal vom deutschen Markte und bei einem durch die Arbitrage geschraubten Kurse in Umlauf war, fällt jetzt unter schwieriger gewordenen Kreditverhältnissen zusammen und wird durch die ungünstige Handelsbilanz des Landes in ihren Folgen verschärft. Der widerstandslos rasche Fall der im internationalen Verkehr gehandelten italienischen Fonds hängt damit organisch zusammen. Das Gold, welches man hier überhaupt noch sieht, wird, wenn es so fortgeht, wieder ganz verschwinden und Papier faktisch wieder Zwangskours bekommen: bei den Geldwechslern muss bereits ein Agio von 2 1/2 Proz. für Gold bezahlt werden.“

Auch in Ungarn ist der Rücktritt des Grafen Szapary Veranlassung zu Enthüllungen über die ungarische Miswirthschaft in den Finanzen und die verrotteten dortigen Zustände. Sogar ein Regierungsblatt wie der „Pester Lloyd“ sieht sich gedrungen, das Unhaltbare der augenblicklichen Lage zu bekennen. Er schreibt: „Die Partei vornehmlich und nicht die Regierung allein ist ja durch die augenblickliche Finanzlage des Landes auf die schwerste Probe gestellt. Die immensen Schwierigkeiten dieser Lage sind weder zu verheimlichen, noch zu bemänteln. Unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen des Geldmarktes wird der noch ungedeckte Theil des vorjährigen nebst dem ganzen heurigen Defizit aufzubringen sein, dazu kommt die Versorgung der Kassenbestände, ferner die Ausgabe für den Landsturm und der Beitrag Ungarns zu den militärischen Rüstungen der Monarchie. Der Gesammtbetrag dieses Erfordernisses dürfte, wenn er auf dem Schuldenwege gedeckt werden muss, eine Summe erreichen, von der sich die Ueineigeweihten kaum eine Vorstellung machen. Wenn nicht in kürzester Zeit eine Umwandlung in allen Prinzipien und Gefühnheiten unseres Staats-haushaltes eintritt, wird kein Finanzminister, welchen Namen er auch führe, vermögend sein, eine Krise aufzuhalten, von welcher selbst die politischen Existenz-Garantien der Nationen nicht unberührt bleiben können.“ Der „Pester Lloyd“ steht mit Tisza in inniger Beziehung; sein Geständniss gleicht somit dem verzweifelten Jammerruf des Stenermannes, dessen ermattenden Händen das Ruder entsinkt.

Zwar weniger auffällig, aber doch schon recht empfindlich beginnen in Oesterreich die Kriegsrüstungen der letzten Monate im Staatshaushalte sich geltend zu machen. Das Defizit erfordert, eine Menge drückender Steuern zu er-sinnen. Eine enorme Erhöhung der Spiritussteuer ist in Aussicht genommen. Die Arbeiter in den Staatsfabriken müssen für ihre Wochenlöhne von 3 bis 8 Gulden gestempelte Quittungen ausstellen. Der Stempel beträgt 7 Kreuzer, was eine Jahres-einnahme von etwa 100,000 Gulden ergibt! Solche rosigte Aussichten eröffnen sich gegenwärtig allen europäischen Völkern.

Und was endlich — last not least — das stets am Rande des Bankerotts schwebende Russland betrifft, so meldet die „Köln. Ztg.“, dass dort eine immer grössere Verstimmung sowohl der russischen Handelsstandes wie der Gutsbesitzer und Bauern zu Tage trete, die auch in Deutschland mit voller Aufmerksamkeit beachtet zu werden verdiene. Das stetige Sinken des Rubelkurses wie überhaupt der russischen Werthe macht sich namentlich in diesen Kreisen immer fühlbarer. Für das russische Getreide und Holz wird im Ausland immer weniger erzielt; an vielen ungünstig gelegenen Orten ist das reichlich vorhandene Korn für den russischen Bauer kaum noch verwertbar. Umgekehrt steigt der Preis der aus dem Ausland einzuführenden Waaren mit jedem Sinken des Rubelkurses; und nicht nur unsere Industrie- und Handelswelt, auch die hiesige vornehme Gesellschaft macht davon immer traurigere Wahrnehmungen; fast alle von ihr so reichlich gebrauchten Luxuswaren, von den Parfüms bis zum Champagner, sind ausländischen Ursprungs und steigen immer mehr im Preise, während die Einnahmen immer geringer werden. Die Schuld an diesen Zuständen wird mit besonderer Hartnäckigkeit der angeblichen Russen-feindschaft Deutschlands in die Schuhe geschoben. Deutschland ist mit der Zeit der einzige Markt für russische Werthe in Europa geworden. So lange Berlin in der Zeit des sinkenden Zins-fusses alle Werthe aufnahm, die ihm aus Russland zufflossen, war Alles schön und in der Ordnung. Seit man aber in Deutschland anscheinend eingesehen hat, dass man darin doch des Guten zu viel gethan hat, und dementsprechend versucht, einen erheblichen Theil der aufgenom-

menen russischen Werthe zurückzustossen, seitdem gilt Deutschland für den Störenfried, der den Russen Luft und Licht zu verbauen sucht. In diese weitverbreitete Stimmung der Unzufriedenheit und des Deutschenhasses kommen nun immer neue Nachrichten über Vorbereitungen zu einer gewaltsamen Lösung der bulgarischen Frage für den Fall, dass eine friedliche Ent-wicklung nicht gelinge. Es ist ja zweifellos, dass vieler dieser Nachrichten in das Gebiet unbeglaubigter Gerüchte zu verweisen sind. Aber einzelne lassen sich rasch beglaubigen, so die Einführung der Nacharbeit in der Petersburger Patronenfabrik, die Beschleunigung des Bahnbau-es der Strecke Dorpat-Riga, die jetzt schon in diesem statt im nächsten Jahre vollendet werden soll.

Auch die Wiener „N. Fr. Pr.“ spricht am Schlusse eines Artikels über die russischen Finanzen sich sehr ungünstig über die Finanzlage des Reiches aus und schreibt: „Unter allen Ländern bedarf gerade Russland am meisten des Friedens. Es ist uns ganz unerfindlich, woher es in dieser Lage die Mittel zur Führung eines grossen Krieges nehmen will, nachdem alle Ver-suche, ein grosses Anlehen in Deutschland oder Frankreich zu erheben, gescheitert sind. Auch die Notenpresse könnte nur für wenige Wochen aus-helfen, da die unverzinslichen Zwangsanlehen in Gestalt von Noten, welche vor mehr als dreissig Jahren im Krimkriege und vor zehn Jahren im letzten Türkenkriege erhoben wurden, noch im Betrage von mehr als 1100 Millionen Rubel im Umlaufe sind. Heute schon hat das Goldagio fast 45 Prozent erreicht. Weitere massenhafte Noten-Emissionen zur Bestreitung der Kosten eines grossen Krieges würden dem russischen Papiergelde bald das Schicksal der französischen Assignaten bereiten.“

Dies Alles sind schon Krankheitssymptome, die, wie gesagt, in der Hauptsache auf den Zustand des „bewaffneten Friedens“ zurückzuführen sind, wie nun erst, wenn ein Krieg, ein euro-päischer Krieg wirklich ausbrechen sollte?

Der bekannte Sozialpolitiker Dr. Albert Schäffle hat durch ein kürzlich geschriebenes Werk, „der nächste Krieg in Zahlen“ in den Kampf um die deutsche Militärvorlage eingegriffen. Derselbe berechnet die Kosten des letzten Krieges für Frankreich auf 15 Milliarden Frs. oder 12 Milliarden Mark. Ein Krieg, wie er jetzt befürchtet wird, wäre aber gewiss noch weit kostspieliger, als der vorige, da doch viel grössere Heeresmassen gegen einander ziehen würden. Man wird daher nur mässig schätzen, wenn man für einen Krieg zwischen Deutschland und Frank-reich einen Verlust von 16 Milliarden Mark, für einen Krieg der vier Mächte, Frankreich und Deutschland, Russland und Oesterreich, aber einen Verlust von 30 Milliarden Mark annimmt, welcher bei entschiedener Niederlage ganz von den Besiegten, im andern Falle hälftig, bezw. zum 4. Theil von allen kriegführenden Theilen zu tragen wäre. Neue Schulden im Betrage von etwa 30 Milliarden Mark (für alle 4 Mächte zu-sammen) würden auf lange eine gewaltige Stei-gerung auch des Hypothekenzinsfusses, zur Voll-endung des jetzigen Niederganges der Landwirth-schaft ergeben. (R. a. A.)

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der 22. März ist in diesem Jahr ein dreifaches Fest. Kaiser Wilhelm feiert seinen 90. Geburtstag, der jüngste Urenkel des Kai-sers wird an diesem Tag getauft und endlich wird die Verlobung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Helene von Darmstadt verkündigt werden.

In Kiel ist auf der kaiserlichen Werft am 15. Februar das Kanonboot „Ersatz-Albatross“ vom Stapel gelaufen. Die Taufrede hielt der Viceadmiral v. Wickede. Das Fahrzeug bekam den Namen „Eber“.

Der kleine Belagerungszustand und zwar auf die Dauer eines Jahres ist auf Grund des Sozialistengesetzes über die Städte Stettin, Grabow und Altdam und die Amtsbezirke Bredow, Warsaw, Schenue und Finkenwalde verhängt worden. Versammlungen zur Berathung öffentlicher Angelegenheiten dürfen nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung der Ortspolizei stattfinden. Die Verbreitung von Druckschriften auf den Strassen ist verboten. Personen, welche einer Gefährdung der öffentlichen Ordnung verdächtig sind, werden ausgewiesen.

Aus Preussen wurden ausgewiesen nach amtlichen Feststellungen, wie Minister von Puttkamer im preussischen Abgeordnetenhaus mit-theilte, 28,696 Personen, und zwar sämtlich aus den Ostprovinzen und lediglich wegen ihrer Nationalität.

In München erstach sich der vormalige schleswig-holsteinische Hauptmann Thumser mit einer Degeustockklinge.

— Aus Kapstadt, 10. Januar, wird der „Kölnischen Zeitung“ geschrieben: Ich habe Ihnen heute die traurige Meldung zu machen, dass Herr F. A. E. Lüderitz bei dem Versuche, in einem offenen Boote die Reise nach der Mündung des Oranjes nach Angra Pequena zurückzulegen, verunglückt ist. Die Nachricht, dass Herr Lüderitz vermisst werde, wurde schon am 6. d. M. von dem hiesigen Vertreter eines telegraphischen Bureau gemeldet. Herr Lüderitz kam am 26. Mai v. J. mit dem Postdampfer aus Europa in Kapstadt an. Einer der Hauptzwecke seiner Reise war die Erforschung des Oranjes. Lüderitz verliess Kapstadt am 7. Juni v. J. mit seinem Schoner „Meta“ und traf 6 Tage später in Angra Pequena ein. In seiner Begleitung befanden sich Herr Heinrich Iselin aus Basel, ein Bergwerks-Ingenieur, der mit Lüderitz aus Europa gekommen war, und ein schottischer Bergmann, Hoskins, den er hier in Kapstadt angeworben hatte. Von Angra Pequena hatte er den Steuermann der „Meta“, Joseph Steingröver, mitgenommen. Am 20. September begann mit dem beiden zu diesem Zweck mitgebrachten „Berthouschen Canvaas Sektionsbooten“ von Habas Drift aus die gefährliche Fahrt stromabwärts. Lüderitz und Steingröver befanden sich in dem einen, Iselin und Hoskins in dem andern Boote. Nach dem letzten Schreiben von Lüderitz wurde die Fahrt von Habas Drift nach der etwa 10 bis 15 Meilen von der Mündung entfernten Aries Drift in 27 Tagen zurückgelegt. In Aries Drift angekommen, fasste Lüderitz den unheilvollen Entschluss, in dem grössten, 12 Fuss langen und 4 Fuss 3 Zoll breiten Boote über See nach Angra Pequena zurückzukehren. Lüderitz und Steingröver verliessen in Begleitung mehrerer Hottentotten, die das Boot und den Proviant trugen, Aries Drift am 20. October, um von der südlich der Flussmündung gelegenen Alexander-Bai aus die Reise nach Angra Pequena anzutreten. Die Ausrüstung des Bootes war eine sehr mangelhafte und der mitgenommene Proviant selbst für eine nur Stägige Reise ungenügend. Iselin und Hoskins erhielten von Lüderitz den Auftrag, in Aries Drift zu warten, bis ihnen durch einen Boten, den er sofort nach seiner Ankunft in Angra Pequena absendete versprochen, weitere Weisungen zugehen würden. Inzwischen hatte Herr Poppe am 19. November mit der „Meta“ nach Angra Pequena geschrieben und John Müller benachrichtigt, dass nach einem Schreiben Lüderitz' vom 19. October dieser am darauf folgenden Tage in einem offenen Boote von der Alexander-Bai aus nach Angra Pequena in See zu gehen beabsichtige. Nach Empfang dieser Nachricht — die „Meta“ kam am 25. November in Angra Pequena an — traf Herr Müller sofort die nötigen Vorbereitungen, um die Küste bis zur Alexander-Bai nach dem Vermissten abzusuchen. Müller verliess Angra Pequena mit der „Meta“ am 6. Dezember und nahm ein 27 Fuss langes und 8 Fuss breites, in jeder Beziehung gut ausgerüstetes und mit einer vollzähligen und erfahrenen Mannschaft besetztes Rettungsboot mit sich. Am 23. Dezember kam die „Meta“ in Port Nolloth an, ohne dass während des 17tägigen Suchens die geringste Spur von dem vermissten Boote entdeckt worden wäre.

— Der „Ratib. Ztg.“ zufolge sind auf der beim Dorfe Schoppinitz gelegenen Wildensteinengrube 12 Bergleute verschüttet worden; 7 davon, sämtlich Familienhäupter, sind todt, die andern 5 liegen schwer verletzt im Myslowitzer Knappschachts-Lazareth.

— In Offenbach sollen infolge des kleinen Belagerungszustandes weitere Ausweisungen bevorstehen. Man spricht von 16 Sozialdemokraten, die demnächst die Stadt verlassen müssen.

— Ein furchtbares Feuer hat in der Nacht vom 15. zum 16. Febr. in dem Dorf Dagsburg bei Pfalzberg gewüthet. Es sind 86 Häuser niedergebrannt.

— Als Andenken für den Battenberger ist dieser Tage aus Sophia in Darmstadt ein prachtvolles Album eingetroffen. Es enthält die photographischen Porträts sämtlicher Offiziere des Bulgarischen 1. Infanterie-Regiments, dessen Chef der Fürst Alexander war. Der Einband ist von kirschrothem Sammet mit reichem Gold und Silberbeschlag; auf dem Deckel der grosse Namenszug des Fürsten mit der Unterschrift: „Bulgarischer Held“, darunter „Das Offiziercorps des Alexander-Regiments 1886.“

#### Oesterreich-Ungarn.

— Der Wehrausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses hat am 15. Febr. die von dem Houvedminister eingebrachte Kreditvorlage von 7,460,000 Gulden einstimmig angenommen. Die Mitglieder der aussersten Linken erklärten, dass sie Angesichts der allgemeinen europäischen Lage darauf verzichteten, in Wehfragen Opposition zu machen.

— In Laybach ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag das landschaftliche Theater bis auf die Mauern niedergebrannt. Menschen sind nicht dabei verunglückt.

— Ein Mann mit einer schmerzreichen Vergangenheit starb nach dem „Pester Lloyd“ im Versorgungshause zu Garsten bei Steyr. Es war dies ein schätzbarer Pfriinder Namens Dorfner, welcher während seiner Militärzeit dreissigtausend Ruthenstrieche und Stockhiebe strafweise erhalten hat. Dorfner war dreizehn mal desertirt und musste dreizehn mal Gassenlaufen, darunter drei mal auf Leben und Tod, je zehn Touren durch 300 Mann.

#### Schweiz.

— Zur Zeit, heisst es, arbeitet die Zürcherische Seidenfabrikation mit vollem Segeln. Sämtliche Hand- und mechanische Stühle sind in Betrieb; 34,000 Arbeiter finden dadurch Beschäftigung, ohne die in der Bandfabrikation, Zwi-

uerei und Floretspinnerei Angestellten. Das Vorjahr hat eine Vermehrung von circa 400 mechanischen Stühlen gebracht nebst Zunahme der Handstühle.

— Unlängst wurde in Zürich wieder eine der Heilsarmee angehörende Person, die württembergische Dienstmagd Anna Kapf, wahusinnig.

— Bischof Mermillod von Freiburg gedenkt gegen Ende Mai einen möglichst zahlreichen Pilgerzug von Männern nach dem Grabe Nikolaus' von der Flüe zu organisiren. Hierbei werden laut „Vaterland“ voraussichtlich auch die Staatsbehörden offiziell vertreten sein.

— In Basel erregte die Verhaftung eines Weinhändlers sammt Gehülfen Aufsehen. Seit Jahr und Tag sah man nämlich bei diesem Weinhändler immer Wein aufladen und wegführen, aber nie zuführen und abladen. Das erregte Verdacht. Weinkäufer machten Anzeige, und es erfolgte die Verhaftung. Die Polizei hat nun ihre Fugarme über alle Weinhändler der Stadt geworfen und überraschende Resultate zu Tage gefördert.

— Eränlein Guignard, eine reiche, wohlthätige Bürgerin aus Ballaigues (Waadt), wohnhaft in Genf, fühlte ihr letztes Stündchen herannahen und bestellte den Notar zu sich, um denselben ihr Testament zu diktiren. Eine ganze Reihe wahrhaft grossartiger Legate zu Gunsten der Armen, Kranken, Greise und Kinder sollte ihr Andenken verewigen. So waren unter Andern 12,000 Frs. ihrer Heimathgemeinde und 12,000 Frs. derjenigen ihres Vaters zugedacht. Die Zinsen dieser Kapitalien sollten jeweils zu einem Weinnachtsbaum für arme Greise und Kinder verwendet werden. Verschiedene wohlthätige Anstalten der Stadt Genf erhielten 100,000 Frs. Eine weitere bedeutende Summe war zur Gründung einer Wohlthätigkeitsanstalt bestimmt, welche den Namen „Institut Guignard-Mayor“ tragen sollte. Als nun der Notar diese Schenkungen in aller Form Rechtsens auf Stempel aufgesetzt und der Testatorin vorgelesen, war diese nicht mehr im Stande zu unterzeichnen. Um dem Dokumente dennoch Gesetzeskraft zu verschaffen, holte der Notar die vier vorschriftgemässen Zeugen, las von Neuem und fragte die Sterbende, ob das Gelesene der Wahrheit gemäss ihre letzte Willensäußerung sei. Zu spät! Das ersehnte, alles ordnende Ja vermochte nicht mehr über ihre Lippen zu kommen. Nach stundenlangem Warten und ohne das fatale Wort gehört zu haben, mussten sich die Zeugen entfernen.

So kommt es, schreibt man dem „Vaterland“, dass jetzt die Verwandten durch Zeitungstrommel-schlag zur Erbschaftsübernahme aufgefordert werden. Bis in's vierte und fünfte Glied aufwärts sind die glücklichen Vetter und Basen eingeladen.

#### Frankreich.

— Die „Liberté“ bringt folgende offiziöse Mittheilung: In der Lage hat sich nichts geändert; im Gegentheil ist zwischen den Kabinetten von Berlin und Paris ein Einvernehmen über mehrere Punkte der auswärtigen Politik erzielt worden. Die Bewilligung der ausserordentlichen Kreditforderungen des Kriegsministers durch die Deputirtenkammer hat in Berlin keine Aufregung hervorgerufen. Der Botschafter Herbette meldete telegraphisch und Graf Münster ertheilte gleichfalls die Versicherung, dass die deutsche Regierung durch die Bewilligung der Kredite für die Verbesserung der Kriegswaffen kein Misstrauen schenken könne.

— Die Pariser Künstler unterzeichneten ein Bittgesuch um Verwerfung des Eiffelschen Thurmpfandes, der während der Weltausstellung 1889 errichtet werden soll. Die Hässlichkeit dieses Thurmes, sagen sie, würde eine Schande für Paris sein.

— In Paris ist am 11. Februar der Fürst und Herzog von Wagram, Louis Napoleon Berthier, im Alter von 86 Jahren gestorben. Derselbe war der Sohn des Marschalls Berthier, der von Napoleon I. die souveräne Herrschaft über die Fürstenthümer Neuchatel und Valangin und nach der Schlacht von Wagram im Jahre 1809 den Titel eines Fürsten von Wagram erhielt.

— Die Franzosen wollen in Delphi oder vielmehr da, wo es einst gestanden hat, Ausgrabungen vornehmen lassen.

#### Bulgarien.

— Aus Sophia wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Die hiesige Polizei legte ihre Hand auf Stefanie Papazoglow, die Gemahlin eines angesehenen Zankowisten, die von der russischen Botschaft in Konstantinopel geschickt worden war, um die hiesigen Offiziere zu bestechen und zu Pronunciautos und zur Niederwerfung der Regertschaft und Regierung zu verleiten. Man fand bei der Dame Geld und wichtige Schriftstücke.

#### Italien.

— König Humbert von Italien hat an die in Afrika stehenden Truppen einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er die Truppen wegen ihrer Haltung belobt. Zugleich hat der König dem Kriegsminister 120,000 Fr. zugehen lassen zur Gründung eines Fonds für die Unterstützung armer Familien von gefallenen und dienstuntauglich gewordenen Soldaten.

— Schwer glaublich, aber doch nicht unmöglich ist, was der italienische „Diritto“ sagt. Er lässt sich aus Kairo melden, dass der französische Konsul in Massuah in geheimer Verbindung mit dem Negus gestanden habe und dass durch seine Vermittlung den Abyssinern vor 4 Monaten französische Mitrailleusen und Gewehre geliefert worden seien.

— Die italienische Regierung hat einer Meldung aus Turin zufolge, über 1000 Erdarbeiter angeworben, welche unter Leitung von Artillerie- und Genie-Offizieren am Bau von Forts und an einer Verteidigungslinie am Mont Cenis, nahe

an der französischen Grenze, verwandt werden sollen.

— Man schreibt der Wiener „Presse“ aus Mailand: Dieser Tage starb hier Herzog Ludwig Visconti-Brebbia. Dieser Nachkomme des berühmten Fürstengeschlechts wollte die Laufbahn seiner Vorfahren, welche Mailand beherrscht hatten, nicht verlassen. Nur waren ihm nicht die höchsten Ehrenämter anvertraut, sondern leider nur die untersten. Der arme Visconti war nämlich — städtischer Portier.

— In Ajaccio hat sich eine merkwürdige Räubergeschichte zugetragen. An einem Tage fand man sich gegen 7 Uhr Abends in den Küchen des „Hotel Bellevue“, zu denen auch Fremde Zutritt haben, drei Individuen ein. Da sie sich in der Ueberzahl sahen, zogen sie aus den Taschen Pistolen, erklärten offenerherzig, dass sie Banditen seien, und verlangten von der Eigenthümerin des Hotels eine Summe von 3000 Frs., indem sie die Dame im Weigerungsfalle mit dem Tode bedrohten. Die Verwirrung war sehr gross, aber alsbald erschien der Koch mit einer Flinte bewaffnet. Angesichts dieser Situation räumten die Banditen den Platz, aber sie gaben auf den Koch Feuer, welches dieser erwiderte. Ein Reisender gab gleichfalls aus seinem Fenster 6 Revolvergeschosse ab. Es wurde Niemand verwundet. — Für Ruhe liebende Gäste ist ein solches Hotel-Pension besonders empfehlenswerth.

#### Russland.

— Die Militärverschwörung in St. Petersburg, von welcher der Telegraph kürzlich berichtete, soll eine weitverzweigte gewesen sein. Es sind angeblich wegen Theilnahme daran 25 Kadeten und Offiziere verhaftet worden. Die Akademie des grossen Generalstabs und fast alle militärischen und Marineschulen sind betheilt, auch verschiedene Studenten sollen in die Sache verwickelt sein. Unter den Verhafteten befinden sich 7 Flottenoffiziere.

— Ein Petroleumvulkan erschreckte die Einwohner der Stadt Baku. Ungefähr 16 Kilometer von der Stadt erhob sich unter donnerartigem Tosen eine Feuersäule von 350 Fuss Höhe, erleuchtete das ganze Land umher, und verbreitete ihre Hitze fast über einen Kilometer in der Runde. Bei der völligen Windstille stieg die Säule fast senkrecht empor und fiel dann in sich selbst wieder zurück, während die ausgeworfene flüssige Masse, die auf 7 Millionen Kubikfuss geschätzt wird, das umliegende Land mit einer 7 bis 14 Fuss dicken Decke überzog, doch erreichte sie glücklicherweise die Eisenbahnstation von Ponta nicht. Gewarnt wurde die Stadt Baku vorher durch plötzlich aufsteigende Naphta-Springquellen, welche eine Anzahl von Gebäuden überfluthete.

#### Grossbritannien.

— Nach einem amtlichen Ausweis wurden im dritten Quartal des verflossenen Jahres 1084 Familien, 5685 Personen zählend, in Irland ausgewiesen.

— Die Heilsarmee feierte in ihrer Kongresshalle zu Clapton ein grosses Fest: die Trauung der Marschallin Katharine Booth mit dem Obersten Clabborn, vorgenommen durch den Vater der Braut, den General Booth. 6000 Personen, viele in voller Heilsuniform, wohnten der Feier bei, darunter die Offiziere des französischen und schweizerischen Kontingents in milchfarbenen Schärpen und dreifarbigem Rosetten, und die Mitglieder der indischen Division in rehrfarbenen Turbanen und Togas. Die Ceremonie hatte nichts Ausserordentliches. Später sangen Mann und Frau Lieder und hielten Reden, unterbrochen von Hallelujah- und Amenrufen.

#### Afrika.

— Der Suezkanal ist wieder einmal gesperrt. Der österreichische Lloyd-Dampfer „Melpomene“ strandete in demselben auf der Rückfahrt unweit Suez. Das Schiff, welches nicht flott werden konnte, löschte seine Ladung. Der Verkehr im Kanal war dadurch vollständig gehemmt. Dreizehn Schiffe konnten nicht weiterfahren.

— Eine Auleihe auf Rechnung des Congo-Staates soll von Belgien aufgenommen werden. Die betreffende Vorlage ist am 16. Februar in Brüssel der Kammer vorgelegt worden. Ein Theil des Geldes soll zum Bau der Kongo-Eisenbahn verwendet werden.

#### Nordamerika.

— Aus den westlichen Staaten Nordamerikas werden heftige Stürme und bedeutende Ueberschwemmungen gemeldet. Ueber Ost-Ohio wüthete ein Wirbelsturm, welcher grosse Verheerungen anrichtete. In Louisville, Ohio, wurden mehrere Häuser und Kirchen zerstört und es sollen auch mehrere Menschenleben verloren gegangen sein.

— Kardinal Gibbons von Baltimore ist mit der Abfassung eines Buches über die soziale Frage beschäftigt. Ein grosser Theil desselben ist der Vertheilung des Privat-Eigenthums gewidmet.

— In Wyoming, wo die Frauen die gleichen Rechte wie die Männer geniessen und auch Jurypflichten erfüllen müssen, hat Jemand, der seinen Prozess verloren, ein Gesuch eingereicht, das Verdict zu annulliren, weil eine der Geschworenen während der langen Berathung im Juryzimmer die Welt mit einem Bürger bereichert hatte und das Gesetz die Anwesenheit einer dreizehnten Person während der Berathung der Jury verbietet.

#### Notizen.

— S. Paulo. Der Präsident der Provinz hat dem von der Provinzialkammer beschlossenen Gesetz, wonach alle Lotterien in dieser Provinz abgeschafft werden sollen, die Sanktion verweigert.

— Am Freitag Abend 10 Uhr versuchten zwei Spitzbuben die Thüre an einem Hause der Rua

Barão de Itapetininga zu erbrechen, wurden aber von den Hausbewohnern verschucht.

Polizei war trotz Signalpfeifens nicht zu entdecken.

— Am Sonnabend sind hier wieder 138 Immigranten eingetroffen, und am Montag weitere 129, lauter Italiener, welche in Immigrantenhause einquartirt wurden.

— Hr. A. de Rezende hat im Salon des Club Commercial, im Hause der Photographia Heuschel in Rua Direita eine chinesisch-japanesische Anstellung veranstaltet, welche dem Publikum von 10 Uhr Morgens, bis 9 Uhr Abends geöffnet ist.

— Der hiesige Hilfsverein der Typographen hat sich an die Assembléa Provincial um Gewährung einer Unterstützung gewandt.

— Hiesige Blätter berichten hübsche Geschichten, die auf eine glückliche Entwicklung der Dinge hoffen lassen. Am Sonntag wurde die Polizeistation in Marco da Meia Legua von einer zahlreichen Truppe Italiener mit Revolvern und Knütteln angegriffen, so dass Militär zu Hülfe gerufen werden musste; und gestern Nachts griff eine Bande von Italienern mit bewaffneter Hand die Polizeistation der Consolação an, um einen dort arretrirt und gefangen gehaltenen Landsmann zu befreien. Beide Fälle sind straflos geblieben, indem es der Polizei nicht gelang, die Thunthanten zu verhaften.

Trotz alledem sind die Italiener aber die einzigen, den Brasilianern convenirenden Einwanderer!

**Zum 22. März.** Der 90. Geburtstag Kaiser Wilhelms wird auch bei den hiesigen Deutschen nicht unbemerkt vorübergehen. Wie wir hören, wird bereits am Morgen eine kleine Erinnerungsfeier in der Deutschen Schule stattfinden, wobei den Kindern die Bedeutung des Tages klargelegt und einige patriotische Lieder gesungen werden. Von einem kleinen Ansfang Nachmittags mit der Schuljugend ist besonderer Verhältnisse halber Abstand genommen. Abends dagegen wird ein Festessen im Salon des Club Germania veranstaltet, bei welchem ein Männerquartett verschiedene Lieder vortragen und Vorträge und Chorgesang Abwechslung bieten werden. Ein gemüthliches Tänzchen wird den Schluss des Tages bilden.

**Companhia Paulista.** Dieselbe weist für den Monat Januar folgendes Resultat auf:

Einnahme	251:374\$520
Angabe	110:085\$170
Ueberschuss	141:289\$350

In **Campinas** haben die Fazendeiros Antonio Pentado und Francisco da Rocha Leite Pentado alle ihre Sklaven freigegeben, unter der Bedingung, dass diese noch 3 Jahre dienen.

Zwei andre Fazendeiros, Leite Camargo Pentado und Francisco de Assis Salles geben ebenfalls alle Sklaven frei, mit der Bedingung, noch 4 Jahre Dienste zu leisten.

Die Zahl der Freigewordenen beläuft sich auf 100.

— Bis zum 12. d. M. waren dort 7740 Sklaven matrikulirt worden, und man glaubt, dass bei Vollendung der Matrikulirung die Zahl derselben 10,000 nicht übersteigen wird, 1872 existirten 20,000 Sklaven im Municipium Campinas.

— Am Dienstag verheirathete sich in Campinas der Ingenieur Hr. Luiz Rivald, wohnhaft in Ribeirão Preto, mit D. Joana Dnarte, Tochter des Hrn. Coronel Antonio do Rego Duarte.

**Kirchenfest in Rio Claro.** (Korrespondenz.) Wie in ihrem geschätzten Blatte angezeigt worden war, fand letzten Sonntag das Jahresfest der hiesigen Kirchweih statt. Wie wohl das Wetter bis gegen Ende der vergangenen Woche regnerisch war, hatten sich doch ziemlich viele Leute von auswärts eingefunden, um sich einmal den in Brasilien gewiss seltenen Genuss eines deutschen Kirchfestes zu gönnen. Auch zeigte sich die Witterung am letzten Sonntag günstiger. Es war ein prachtvoller Morgen, als Hunderte von Deutschen dem evangelischen Gotteshause zuströmten. Die Innen- und aussen mit Palmen, Blumen und entsprechenden Inschriften schön geschmückte Kirche vermochte die festliche Meuge kaum zu fassen. Der Gottesdienst begann um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und wurde eingeleitet durch den Gesang eines gemischten Chors: „Die Sach' ist Dein, Herr Jesus Christ“. Nachdem die Gemeinde den Choral: „Nun danket Alle Gott“ gesungen hatte, trat Herr Pastor Zink an den Altar und hielt eine kurze Ansprache. In derselben hob er die Bedeutung des Tages hervor und wies namentlich darauf hin, dass gerade Rio Claro die einzige Stadt in der Provinz S. Paulo sei, die eine deutsche Kirche habe. Wie in früheren Jahren gab Herr Pastor Zink auch dieses Mal einen kleinen Einblick in seine hiesigen Verhältnisse und da stellte es sich heraus, dass sein ganzes Jahresgehalt, welches er im vergangenen Jahre von Rio Claro bezogen hatte, sich auf nur wenige Hundert Milreis belief. Nach diesem kurzen Vortrage wurde von einem Mannaerchor das Lied „O Jerusalem, du schöne“ gesungen, worauf Herr Pastor Zink die Kanzel bestieg und über die Worte I. Petr. 2. 5—8 predigte. In eindringlichen Worten ermahnte er die Gemeinde, die Gelegenheit des Gottesdienstes doch mehr als bisher zu benützen und sich auf diese Weise befeissen, lebendige Bausteine am Hause des Herrn zu werden. Vor und nach der Predigt wurden die Lieder: „Eine feste Burg ist unser Gott“ und „Gloria, Gloria, Gott in der Höh“ von 7 kräftigen Männerstimmen in vierstimmigem Chore gesungen. So verlief diese kurze kirchliche Feier zur allgemeinen Befriedigung. Es wäre sehr zu wünschen, dass an diesem Jahresfest der Kirchweih sich immer mehr Deutsche betheiligten. Gewiss würden Alle

von dem Verlauf eines solchen wahrhaft evangelischen Kirchfestes wirkliche Genüsse haben, namentlich da es ja den meisten hiesigen Deutschen in der Zeit ihres Aufenthaltes in Brasilien noch nicht möglich war, eine deutsche Kirche zu besuchen. Finden hier doch das ganze Jahr hindurch eine Menge katholischer Kirchfeste statt, warum denn nicht einmal auch ein evangelisches und dazu ein deutsches Kirchfest mitfeiern? Wer einmal ein Stück Heimathklang vernahmen will, der ist jetzt schon eingeladen auf den zweiten Sonntag im März 1888 zum Kirchenfest nach Rio Claro.

**Eine Sucury** von einer Länge von 40 Palmos ist auf der Fazenda do Cervo, im Munizip Mococa, lebendig gefangen worden. Diese Riesenschlange soll an das hiesige Museum Sertorio gesandt werden.

**Jahú.** Die dortige Jury hat den Vatermörder João Carlos Lebeis zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

**Ribeirão Preto.** Ein gewisser Calixto José erhielt dafür, dass er ein Pferd gestohlen hatte, von der Jury 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus.

In **Pirassununga** sind viele falsche Nickel aufgetaucht.

**Rio de Janeiro.** Am Montag (14) feierte Ihre Maj. die Kaiserin ihren 65. Geburtstag. Die Minister, Senatoren, Deputirten, diverse Kommissionen und Familien haben sich deshalb nach Petropolis begeben, um die hohe Frau zu ihrem Wiegenfeste zu begrüßen. Mögen der hohen Frau noch viele Jahre in Glück und Gesundheit vergönnt sein.

Der Finanzminister hat erst vor kaum einem Monat für 600 Contos Pfandstücke in Rio aufkaufen lassen, und jetzt abermals für 50 Contos. Es scheint somit für die Zinsen der auswärtigen Schuld in London keine klingende Münze mehr vorhanden zu sein und man darf sich auf eine bald eintretende abermalige Entwertung der Landesmünze zum grossen Schaden des handelstreibenden und konsumirenden Publikums gefasst machen. Wo mag aber das Geld für die beiden Anleihen im Betrage von ca. 110,000 Contos geblieben sein?

Die Zollbehörde hat an Bord der französischen Bark „Cerro-Alegre“, welche von Cardiff kam, 430 Latas mit Conserven, 17 Nickeluhren und andere Sachen, welche geschmuggelt wurden, mit Beschlag belegt.

General Santos hat in der Vorstadt Botafogo ein prächtiges Haus gemiethet und soll beabsichtigen, dasselbe für 20,000 Pfd. St. zu kaufen. Er scheint sich demnach dort für längeren Aufenthalt einzurichten zu wollen.

Wie verlautet, soll die konservative Partei sich in der Spaltung befinden. Unter der Führung des Senators Vieira da Silva soll eine neue Gruppe, die sich die Bezeichnung „evolucionista“ beilegt und die alte unfähige und unthätige, jetzt am Ruder befindliche Partei aus dem Sattel werfen und den Staatskarren auf bessere Wege führen soll, in der Bildung begriffen sein. Der Senator Affonso Celso soll ebenfalls aktiven Antheil nehmen. Das Weitere wird wohl abzuwarten sein.

„Rio-Post“ schreibt: Herr Generalkonsul Ferdinand Schmid (Draunor) hat nunmehr seine Reise nach Europa angetreten. Er gedenkt sich in Bern niederzulassen.

Letzten Mittwoch Nachts folgte ein gewaltiger Gewittersturm über die Landeshauptstadt hin und richtete an Hausdächern und in Gärten hier und da Schaden an. Besonders mitgenommen wurde die Gegend nach der Tijuca zu. Die Pferdebahnlinie von S. Christovão wurde sogar von einer Verkehrsstockung heimgesucht, da bei Anderahy-Grande Wasserfluthen sich über die Bahn ergossen und die Strasse in einen reisenden Strom verwandelten. In der gleichen Gegend wurden durch die Gewalt des Sturmes verschiedene Bäume entwurzelt, von denen einer im Falle sämtliche Telephonlinien zerriss.

Man schreibt aus S. Paulo: Der Kaffee-Export in dieser Provinz begann im Jahre 1839/40, in welchem in Santos 27,305 Sack verschifft wurden. 1840/41 betrug der Export 36,990 Sack, 1860/61 bereits 261,130 und 1880/81 erreichte er 1,204,328 Sack. Die Tendenz zur Vervielfältigung der Produktion kann bis heute nicht als geschwunden angesehen werden, denn im laufenden Jahre 1886/87, d. i. 6 Jahre nach der letzten oben angegebenen Produktion, haben wir bereits eine mehr als doppelt so grosse Ernte, und ehe ein Jahrzehnt vergeht, wird eine neue Verdoppelung eingetreten sein, denn mächtig dehnt sich die Kaffeeregion nach Südwesten, Westen und Nordwesten aus. Zahlreiche und grosse Pflanzungen sind im Paranaipana-Thal theils bereits angelegt, theils in der Anlage begriffen, und nach dem Rio Graude zu rücken sie, die Berg-Abhänge seiner Nebenfluss-Thäler bedeckend, auf die Mündung dieser vor. Dazu kommt, dass Süd- und Südwest-Minas, mit ebenfalls sich immer mehr ausdehnenden Pflanzungen, durch Eisenbahnen erschlossen zu werden beginnen und ihren Export schon heute meist über Santos senden. Die Zeit wird kommen, da für den Kaffeekonsum Santos die Haupt-Bezugsquelle der Welt sein wird.

„Allg. D. Ztg.“ aus Rio schreibt: In Petropolis wird eine grosse Feier zu Ehren der Wiederherstellung der Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers veranstaltet.

Auf dem Dampfer „Victoria“, der am 10. d. von dem Quarantäne-Lazareth hier anlangte, fand man in verschiedenen Türkenhosen eine grosse Anzahl Schmuggelartikel eingenäht. Bemerkbar machten sich unter den weggenommenen Gegenständen: Messer, Korallenketten, Hei-

ligenbilder, Rosenkränze, Spiegel, Ringe, Kreuze und noch mancherlei andere in muselmännischen Hosen verborgene christliche Gebrauchsgegenstände.

In dem Zollamt wurden 72 Dutzend Federmesser, welche indecente Photographien enthielten, konfiszirt. Der Zollamts-Inspektor liess die obscönen Bilder vernichten und unterwarf den Empfänger der Waare der im Gesetz vorgeschriebenen Strafe.

Zur **Feier des 90. Geburtstages des Deutschen Kaisers** werden auch in Rio Vorbereitungen getroffen. Der hierfür gewählte Ausschuss hat folgendes Programm festgesetzt: Am Sonntag den 20. d., 10 Uhr Vormittags, findet in der geschmückten evangelischen Kirche ein Fest Gottesdienst statt.

Am 22., dem Allerhöchsten Geburtsfeste, begeht die Deutsche Schule Vormittags im Botanischen Garten ein Schulfest, dessen Ende für 4 Uhr Nachmittags in Aussicht genommen ist. Am Abende desselben Tages wird ein allgemeines deutsches Volksfest im „Polytheama“, Rua do Lavradio 94, abgehalten. Die Festtheilnehmer versammeln sich von 8—9 Uhr; um 9 Uhr präcis beginnt die eigentliche Feier, die aus Ansprachen, einer Feste und gemeinsamen vaterländischen Gesängen besteht. Nach 10 Uhr beginnt der Ball, der um Mitternacht durch eine kleine theatralische Vorstellung oder etwas Aehnlichem unterbrochen wird.

**Prov. Rio.** Der Tenente-Coronel Joaquim Ribeiro de Avellar und seine Ehefrau, Eigentümer der Fazenda Pau Grande in Paty do Alferes, haben vor dem 2. Tabelião in Vassouras die Erklärung abgegeben, dass vom 30. September 1889 ab alle ihre Sklaven, worunter 320 matrikulirte, 196 60jährige und 170 Ingenuos sich befinden, zusammen 686 Köpfe, bedingungslose Freiheit erhalten sollen.

**Diese Padres!** „O Pharol“ in Juiz de Fóra berichtet, dass in der Freguezia de Catas Altas der Vigario Padre Mariano Alves Ferreira mit einem Individuum Namens João wettete, und zwar um die Summe von 300\$000, dass es in einem gewissen Hause jenes Ortes nicht geheuer sei, indem dort böse Geister ihr Wesen trieben. João nahm die Wette an und schlief in dem verwunschenen Hause. Der Vigario dagegen schickte vorher seinen Bruder hin, der sich unter dem Bette versteckte und als João sich schlafen gelegt hatte, als Geist auftauchte und jenen aus dem Bette zog. Derselbe nahm aber die Geschichte krumm, ergriff eine Reipeteische und prügelte den Geist windelweich, dass er gute Worte gab und versprach nie mehr in der Nacht herumspuken zu wollen.

João soll aber dennoch wegen Misshandlung prozessirt werden.

In **Pará** ist eine bedeutende Unterschlagung in der Postkasse entdeckt worden. Die dortige Post ist — ausser derjenigen von S. Paulo mit 100 Contos Ueberschuss — die einzige, welche im laufenden Jahre etwas übrig behielt, wenn es auch nur 18 Contos waren. Und dieser Ueberschuss ist gestohlen worden, so dass die Regierung, anstatt zu empfangen, mit der zu veranstaltenden Untersuchung, Officios etc. noch eine Menge Spesen zu decken hat.

Es geht nichts über brasilianisches Beamtenwesen.

**Die Deutschen in Rio Gr. do Sul.** Im Sprechsaal des „Echo“ finden wir folgendes: In Ihrer Nummer 215 bringen Sie einen Auszug aus der Kreuzzeitung, überschrieben: „Altes und neues Kolonialgebiet“. Es wird darin auch die Provinz Rio Grande do Sul berührt und den hiesigen Deutschen das Kompliment gemacht, dass sie sich hier „schmiegen und ducken“ müssten. Hierauf sei es uns gestattet, nur kurz folgende zu erwidern:

Es ist lächerlich, dass der Verfasser jener Epistel sein Urtheil nach Beschichtigung der Südamerikanischen Ausstellung in Berlin formulirt, die für das gesammte hiesige Deutschthum doch wohl nicht massgebend sein kann — und nur — weil er eben einige Bieretiketten gesehen hat, auf welche Guillaume (wohl Guilherme?) statt Wilhelm, Karlos statt Karl etc. zu lesen war. Dass der verehrliche Verfasser keine blasse Idee von Sprachkenntnissen besitzt, beweist seine gelungene Uebersetzung mit Guilherme mit Guillaume und Carlos mit Karlos etc., und das nennt er portugiesisch. Vielleicht kam es ihm auch etwas spanisch vor. (Quien sabe).

Verehrter Herr! Sie waren wohl nie im Auslande und haben wohl ihre Kenntnisse hinter dem Ofen gesammelt! Da es Ihnen nun bequem gemacht wurde und Sie in Berlin ein Stückchen Brasilien gesehen haben, glauben Sie mit Ihrer Schulmeisterweisheit hervortreten zu müssen. Kommen Sie doch mal hierher und überzeugen Sie sich erst, wie sich die Deutschen hier „ducken und schmiegen“. — Ganz anders wie an der Spree. Zum allgemeinen Verständniss sei hier erwähnt, dass jeder Deutsche, der auch mit Brasilianern in Geschäftsverbindung steht, seinen Vornamen portugiesisch setzt, und zwar aus Geschäftsinteresse, da es dem Brasilianer zu schwer fällt, die deutschen Namen auszusprechen. Sollten sich etwa die hiesigen Bierbrauer deutsche Etikets drucken lassen, um in Berlin ja keinen Anstoss zu erregen? Wie naiv!

Der übrige Inhalt des beregten Geschreibsels lässt uns kalt. Es wird ja heutzutage drüber so viel über Kolonisation gekannegiessert, ohne bis jetzt einen wirklich praktischen Erfolg zu haben, so dass man hier derartige Artikel nicht mehr liest. Mit Fahnehiszen etc. ist nicht viel geschafft. Möge der Herr Verfasser versichert sein, dass wir uns hier freier und glücklicher fühlen, wie vielleicht er in seinem „jöttlichen Berlin“. B. H. in Porto Alegre.

Neueste Nachrichten.

**Rom, 11. März.** Die offiziöse Presse sagt, dass Italien im Falle eines Krieges alles Interesse habe, Oesterreich zu unterstützen, da es dafür Tyrol und Görz zu erwarten habe.

Die oppositionelle Presse bekämpft dagegen diese Allianz und befürwortet die Freundschaft mit Frankreich, von dem Italien als Belohnung Saboien und Nizza zurückerhalten werde.

— 12. März. Die Kammer hat dem Kabinet Depretis mit 214 Stimmen gegen 194 ein Vertrauensvotum gewährt. Man glaubt, dass das Ministerium trotz der geringen Majorität sich werde halten können.

**Berlin, 12. März.** Zu der definitiven Genehmigung des Septennats ist die deutsche Regierung von Russland und Italien beglückwünscht worden, wodurch das Gerücht von der Allianz zwischen diesen drei Mächten eine neue Begründung erlangt hat.

— 14. März. Von Cairo wird gemeldet, dass die Abyssinier durch neue Truppenkontingente verstärkt worden sind. Man glaubt, dass die Italiener noch für lange Zeit in Afrika Beschäftigung finden werden.

**Madrid, 11. März.** Eine grosse Menge republikanischer Proklamationen sind von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

**Alexandrien, 12. März.** In Beyruth in Syrien ist der italienische Kronprinz eingetroffen.

**Sophia, 12. März.** Die Einberufung der bulgarischen Nationalversammlung wird binnen Kurzem erfolgen.

— 14. Jan. Die bulgarische Regierung macht ihre Truppen mobil und befestigt die Donanplätze. Es verlautet auch, dass sie wegen einer Anleihe von 20 Millionen Franken in London in Unterhandlung stehe.

**Belgrad, 12. März.** Die Zwistigkeit und Feindschaft zwischen den Anhängern der Regentenschaft und den russischen Agitatoren mit ihrem Anhang wird immer drohender, und man besorgt, dass die Regentenschaft sich genöthigt sehen werde, vor dem russischen Einflusse zurückzuweichen.

**Petersburg, 11. März.** Die Nihilisten veröffentlichten eine neue Proklamation, in welcher sie für Russland einen Krieg wünschen, indem derselbe die Sache der Revolution fördern und zum Siege verhelfen werde.

**Montevideo, 12. März.** Die Regierung hat die vom früheren Präsidenten, General Santos, ohne Genehmigung der Kammern abgeschlossenen Kolonie-Kontrakte für ungültig erklärt.

Es wird beabsichtigt, den im Gefecht von Quebracho gegen die Truppen des Generals Santos gefallenen Helden (Insurgenten) ein Monument zu errichten.

**Curityba, 12. März.** Heute hat sich über hiesige Stadt ein heftiges Schlossenwetter, begleitet von Sturm- und Regengüssen, entladen. Die Strassen sind unpassirbar, Bäume umgerissen und allenthalben grosser Schaden angerichtet.

Die Eisenbahn ist unterbrochen und wird es wohl auch für einige Wochen bleiben.

**Paris, 12. März.** Prinz Alexander v. Battenberg befindet sich in der Wiedergenesung.

**London, 12. März.** Im Parlament soll die Regierung wegen der in Indien noch immer angewendeten Prügelstrafe interpellirt werden.

**Santiago, 15. März.** Die Epidemie hat sich in hiesiger Stadt und Umgegend vermindert, indem in den letzten 24 Stunden nur 16 neue Erkrankungen vorkamen.

**Buenos Aires, 15. März.** Die Indianer des Gran Chaco griffen die Kolonie Ocampo an, wurden aber in die Flucht geschlagen.

**Valparaiso, 15. März.** Heute kamen hier 5 neue Erkrankungen und 3 Todesfälle durch Cholera vor.

**Marseille, 15. März.** Ein heftiges Erdbeben hat heute die Stadt in Angst und Schrecken versetzt. Die Docks am Hafen erhielten Risse. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen.

Kaffee. Santos, 15. März.

Markt paralyisirt.	
Zufuhr heute	7,707 Sack.
„ seit 1. d. M.	96,947 „
Ausfuhr do.	104,934 „
Verkäufe do.	177,000 „
Vorrath 1. Hand	208,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	138,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 14.—19. März ist folgende:

Café bom	545 rs. pr. Kilo
Café escolha	370 rs. „
Algodão	460 rs. „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:	
Rio Grande, von Rio, d. 18.	
Desterro, von Hamburg, d. 18.	
Bessel, von Liverpool, d. 19.	
Alliança, von New-York, d. 25.	
Savoie, von Genua, d. 25.	
Plato, von Liverpool, d. 29.	
Abgehende Dampfer:	
Rio Grande, am 18. März, Mittags, nach:	
Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.	
Desterro, nach Hamburg, d. 24.	

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 1.—10. März.  
Cartas nacionaes: Alberto Kelleberg (?), Anton Schreiber, Frederico Guilherme Hummel, H. Lepper, Francisco Reuel, Hem (Hrn.) Heiser, Henrique Froz, Guilherme Asbahr, Guilherme Hutter, Jorge Essembach, Oscar Friedenrach (?), Pedro Henrique Gad, William Willert, W. Nielson, Zällich.

Cartas estrangeiras: Antonio Jabstouki, Ferdinando Drechsler, Frank, Bellinger, Hans Fahl, Hanna Salnzka, Maria Eggers (?), Nielsen & Ornellas, Oscar Janzon, Placito Bartolomei, Sarah Day, Wilhelm Petersen.

Vermischtes.

**Lauges Leben.** Ein von der British Medical Association ernannter Ausschuss hat eine eingehende Untersuchung über 52 Personen abgehalten, welche das 100. Altersjahr überschritten hatten. Da die Aufschlüsse in den meisten Fällen von behandelnden Aerzten herrühren, erhält der Bericht grosse Zuverlässigkeit. Das Durchschnittsalter der 16 Männer und 36 Greisinnen ist 102 Jahre, der jüngste ist 102, der älteste 108 Jahre alt. Ueber die Lebensverhältnisse erfährt man, dass von 15 Fällen 3 als reich, 28 als wohlhabend und 19 als arm bezeichnet sind. Keiner gehört dem Adelsstand an. Von den 16 Greisen ist nur einer nicht verheirathet gewesen; von den Frauen waren 26 verheirathet, 11 mit grossen Kindersegen; 8 waren vor ihrem 20. Jahre verheirathet, 1 im 16., 2 im 17. Jahre. Mässigkeit im Essen scheint nicht nothwendig ein lauges Leben zu bedingen, da 12 als starke Esser verzeichnet sind, doch erfreuen sich alle einer guten Verdauung, was freilich die Hauptsache ist. Alkoholische Getränke werden von 15 vermieden, 24 geniessen wenig, 6 eine mässige Quantität. Einer trinkt wie ein — Fisch, wenn er es kriegt. Fleischnahrung geniessen 3 gar nicht, 2 sehr wenig, 25 wenig, 10 mässig, eine sehr viel. Von 45 Personen rauchen 35 keinen Tabak, eine kaut. Von 40 Personen schnupfen 3, worunter 2 Frauen. Von den Rauchern haben 3 Männer und 4 Frauen viel, 3 Männer und 2 Frauen mässig geraucht. In Bezug auf geistige Fähigkeiten werden 11 als hochstehend, 29 als mässig, 5 als niedrig stehend und eine als kindisch verzeichnet. Nur 7 sind bettlägerig, 28 sind ausnehmend thätig. Die Sehkraft von 2 Personen hat sich erneuert; blos 2 aus 38 haben künstliche Zähne, und 3 Frauen haben noch das ganze Gebiss; ein Mann hat 24, ein anderer 16 Zähne. Die meisten haben keine ernstliche Krankheiten gehabt.

**Die Patti und die beiden Klaviere.** Unter dieser Ueberschrift wird der „Wiener Presse“ aus New-York ein Geschichtchen mitgetheilt, welches sich vor einigen Wochen auf dem Bahnhofe von New-Orleans zugetragen hat. Madame Adelina Patti, welche in dieser Stadt einmal gesungen hatte, war eben auf dem Bahnhofe eingetroffen und stand vor ihrem Salonwagen, als ein Herr vor sie hintrat, dem einige Männer mit einer grossen Kiste folgten. Er stellte sich der Diva als Klavierfabrikant vor und bat sie, ein ihr zu Ehren verfertigtes Piano von ihm als Geschenk entgegenzunehmen zu wollen. Die Künstlerin acceptirte dankend dieses seltsame Bahnhofsgeschenk und die Arbeiter schickten sich eben an, das Piano in den Salonwagen zu heben, als plötzlich ein zweiter Herr vor die Diva hintrat, sich gleichfalls als Klavierfabrikant präsentirte und sie um die Erlaubniss bat, einen ihr zu Ehren angefertigten Stutzflügel in ihren Salonwagen stellen lassen zu dürfen. Die überraschte Künstlerin wies auf das bereits angenommene Piano und erklärte, in Anbetracht der Raumverhältnisse des Salonwagens nur eines der beiden Geschenke mit sich nehmen zu können. Es entspann sich nun zwischen den beiden Fabrikanten sowohl wie zwischen den Arbeitern ein lebhafter Disput, der schliesslich in eine regelrechte Schlägerei ausartete, wobei sämtliche Betheiligte einen vortreflichen Anschlag bekundeten. Die beiden Objekte des Streites kamen bei diesem Konkurrenzkampfe nicht unbeschädigt davon, denn die während gewordenen Arbeiter zertrümmerten die Instrumente ihrer Gegner. Während das Zerstörungswerk im hestigen Zuge war, setzte sich der Train in Bewegung und die Künstlerin entschwand alsbald den Blicken. Die Polizei machte der musikalischen Kontroverse rasch ein Ende und verhaftete die Exzedenten.

**Ein merkwürdiger Streitfall** wird in Mailand viel besprochen. Ein Bildhauer hält sich daselbst als Modell für ein Denkmal, dessen Anfertigung ihm übertragen wurde, einen in einer holländischen Menagerie angekauften sehr schönen, aber bereits altersschwachen Löwen. Nun besteht in Mailand die sehr hohe kommunale Hundesteuer von 30 Frcs. jährlich, und der betreffende Steuereinnahmer hat dem Bildhauer für den Löwen die Hundesteuer vorgeschrieben, indem er die Majestät für ein Luxusthier deklarirte, das vom Standpunkt des Stadtsäckels in die Klasse der Hunde (!) gehöre. Der Bildhauer protestirte aus zoologischen und künstlerischen Gründen, und nun muss das Civiltribunal eine salomonische Weisheit entfalten, um den Streit im ordentlichen Rechtsweg zu entscheiden. Selbstverständlich gelangt der Fall vor den obersten Gerichtshof, der in Italien auch in Verwaltungssachen entgeltlich entscheidet.

**In dieser Zeit der Kriegsgerüchte** mag folgende etwas militärisch angehauchte Militär-anekdote erzählt werden: Ein wehrpflichtiger Ostschweizer wollte auf einen plötzlich eintreffenden Marschbefehl seine Ausrüstung nachsehen und in guten Stand setzen. Alles fand sich richtig vor bis auf die Patronentasche. Trotz zweifelnden Suchens war keine Spur von dem unentbehrlichen Ausrüstungsgegenstand zu entdecken und dem Mund des ordnungsliebenden Wehrmann entfuhr manch vaterländisches Kraftwort. Schliesslich stellte sich durch Verrath eines 5jährigen Mädchens heraus, dass die Frau Gemahlin unseres Füsiliers die Patronentasche als Tournüre schon seit längerer Zeit in Gebrauch hatte.

Eine Reihe hübscher **musikalischer Scherze** bringt die „N. Musik-Ztg.“: Nach einer verunglückten Tannhäuser-Aufführung in einer Provinzialstadt fiel es den Fortgehenden auf, dass die Büste Richard Wagners auf dem Foyer von ihrem Postamente verschwunden war. Dafür fand man ein Zettelchen mit der malitösen Meldung: „Von der herrlichen Aufführung meines Tannhäuser bin ich noch ganz weg! Ergebenst Richard Wagner.“ — Der Druckfehler-tenfel war einst boshaft genug, in den Nekrolog eines Virtuosen hineinzubringen: „Er dudelte drei Jahre lang.“ Der so dulden musste, konnte es glücklicherweise nicht mehr lesen. — Zum Schluss den elegischen Stosssatz eines Menschen, der eine wirklich musikalische Karriere gemacht hat: „Was, ich soll nicht musikalisch sein? Schon in meiner Kindheit hing mir der Himmel voller Geigen. Dann hörte ich oft den Brummhals meines Vaters und wurde nach Noten geprügelt. Als ich später studierte, fiel ich mit Pauken und Trompeten durch, mein väterliches Erbtheil ging flöten, ich wurde Sänger und man piff mich aus, jetzt pfeif ich auf dem letzten Loche — und nun soll mir trotzdem abgesprochen werden, dass ich musikalisch bin, da ich vortrefflich Trübsal blasen kann?“

Eine nicht alltägliche **Kundschaft** hatte dieser Tage ein Notar in Temeswar. In der Kanzlei desselben erschienen nämlich zwei rumänische Landleute aus einer benachbarten Ortschaft, in deren Begleitung sich eine hübsche junge Bäuerin befand. Diese war die Gattin eines der Bauern, und der Grund, weshalb die kleine Gesellschaft in der Notariatskanzlei erschien, war der, dass die Frau von ihrem Gatten an seinen Freund verkauft worden war, der auch bereits eine namhafte Anzahlung auf sie gegeben hatte. Sie waren alle drei einverstanden und beanspruchten nichts mehr und nichts weniger, als dass der Herr Notar einen regelrechten Kaufvertrag ausfertigen solle. Der Notar hatte grosse Mühe, der Gesellschaft begreiflich zu machen, dass derlei Transaktionen nicht zu den erlaubten Handelsgeschäften gehören.

In **Paris** sind gegenwärtig Taillen und ganze Toiletten aus Schlangen- und Krokodilhäuten das allerneueste. Anlass hierzu gab das Stück Sardous: „Krokodile“, in welchem eine Darstellerin ein Leibchen trägt, das gänzlich aus der Haut einer Schlange, an der noch die Schuppen haften, geschnitten. Die Sensationtoilette des henrigen Faschings dürfte ein Model „Krokodil“ werden. Der Rock ist gänzlich von Stickereien bedeckt, welche rothe tropische Gewächse darstellen. Die Taille erscheint aus der Haut eines jungen Krokodils geschnitten, statt der Frackschösse oder eines Schlitzes fällt der Krokodilschwanz über die Schleppe. Einer ähnlichen Mode entspricht auch die Verwendung von Muscheln und Ansternschalen an Stelle der Fransen und Spitzen als Aufputzmaterial.

**Beinahe.** Das „Henneberger Kreisblatt“ erzählt von einer festlichen Gelegenheit was folgt: „Der Tag wurde zum Festtag, eine unabsehbare Menge wohnte dem Schauspiel bei, die Häuser waren beflaggt, fast wären weissgekleidete Jungfrauen dazu verwendet worden.“ — Ein Glück, dass es so weit nicht gekommen ist!

Aus der **Instruktionsstunde.** Hauptmann: „Sie, Infanterist, Stangl, was werden Sie thun, wenn Sie in der Schlacht in das Knie getroffen werden?“ — Stangl: „Umfallen wer' i“, Herr Hauptmann.“

Eine etwas **naive Braut** betrat kürzlich das Standesamt in Hattingen a. d. R. Dieselbe wollte das Aufgebot für sich und ihren Bräutigam bestellen, wusste aber nur den Vornamen des letzteren anzugeben; darum, wie sie künftig als Frau heissen würde, hatte sie sich noch nicht gekümmert.

In **einer Familie** in der Oranienstrasse in Berlin ist die älteste Tochter seit einem Jahr verheiratet und wohnt mit ihrem Manne bei den Eltern. Kürzlich wurde die junge Frau zum ersten male Mutter und fast zur gleichen Zeit gab ihre eigene, noch jugendliche Mutter ihrem achten Kinde das Leben, und nun ereignet sich der seltene Fall, dass die junge, kräftige Frau ihr Kind zugleich mit ihrem jüngsten Schwesterchen nährt.

**Papst-Hymnus.** Es ist vor einiger Zeit Konkurrenz für die Komposition eines Hymnus ausgeschrieben worden, welcher bei der bevorstehenden 25jährigen Jubelfeier des Papstes gespielt werden soll. Auf dieses Ausschreiben sind nicht weniger als 1000 Offerten eingegangen.

Eine sehr angenehme Aufgabe dürfte es für Seine Heiligkeit sein, wenn er an seinem Ehrentage alle 1000 Kompositionen anhören müsste.

**Der einzige Trost.** Wittve (vom Leichenbegängnis des Gatten heimkehrend): Jetzt weiss ich wenigstens, wo er seine Nächte verbringt.

**Zu viel.** Ein Dieb schleicht sich früh Morgens in eine Wohnung; im Klavierzimmer will er anfangen... da hört er Schritte, die auf das Zimmer zukommen. Rasch verbirgt er sich hinter einer spanischen Wand.

Fräulein Laura hat von 7 bis 8 Uhr Klavierstunde.

Von 8 bis 9 Uhr hat die zweite Tochter des Hauses Gesangstunde.

Von 9 bis 10 Uhr hat der ältere Sohn Violinstunde und von 10 bis 11 Uhr der jüngere Sprössling Flötenstunde.

Zum Schlusse versammeln sich die Brüder und Schwestern, und führen ein ohrenzerreissendes Musikstück für Violine, Klavier, Flöte und eine Gesangstimme auf. Das hält der Dieb nicht mehr aus. Er stürzt aus seinem Versteck hervor und schreit: „Um Gottes Willen, lassen's mich arretiren — aber hören's auf.“

# LA SAISON

Grosses

Confections-

und

Modewaaren-Geschäft

in

São Paulo.



Geschäftslokal:

Rua de S. Bento 51.

Eingang:

Travessa do Grande Hotel

N. 2.

São Paulo.

Unterzeichneter empfiehlt dem verehrlichen deutschen Publikum von S. Paulo und Umgegend seine **grosse Auswahl** in Confections- und Mode-Artikeln.

Kleider aus schwarzem und farbigem Merino für 45\$000  
dito „wäschlichem Zephir“ „35\$000

Tranerkleider werden in einem Tage angefertigt.

**Grosse Spezialität in Mänteln, Dolmans (Capas), Waterproofs, Paletots und Kinder-Mänteln** zu allen Preisen.

In Stoffartikeln und Besätzen nur das Allerneueste und zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten in allen Sachen grossen Rabatt.

## GUSTAV SCHROEDER.

### Gesellschaft Germania.

Anlässlich der **90. Geburtstagsfeier S. Maj. des deutschen Kaisers** findet **Dienstag den 22. März** c. ein

**Festessen mit darauffolgendem Kränzchen**

statt. Mitglieder, welche daran theilzunehmen gedenken, wollen sich in der im Clublokale ausliegenden Subskriptionsliste bis spätestens Sonntag den 20. c. unterzeichnen.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Das Comité:

M. Häussler.

C. Messenberg.

B. Brack.

### FRÉDERIC SLOOTMAEKERS

Friseur für Damen und Herren

36 Rua General Ozorio 36

Salon de Coiffeur

empfeilt eine grosse Auswahl von **Perrücken** für Herren und Damen, **Zöpfe** und alle übrigen Haararbeiten. **Haarschneiden und Rasiren einzeln und im Abonnement.**

Friseurarbeiten werden auf Wunsch auch in den Wohnungen der geehrten Auftraggeber prompt und billig ausgeführt.

Man spricht deutsch, holländisch, englisch und französisch.

36 Rua General Ozorio 36.

### Strickmaschinen-Verkauf.

50 — Rua S. Ephigenia — 50.

Der Unterfertigte beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass ihm der Verkauf von Strickmaschinen von einigen der grössten und renommiertesten deutschen Fabriken übertragen worden ist. Preislisten werden hier in meiner Strumpfwarenfabrik gratis verabfolgt. Auf Wunsch wird auch Unterricht im Stricken erteilt und hierfür pro Tag 2\$000 berechnet. **F. Samtleben.**

### Frisch angekommen:

Hafermehl  
Gerstenmehl  
Leguminosen  
in Blechdosen à 500 Gr.

Julienne, Lauch  
Selleriewurzel, Carotten  
Langschnittbohnen  
Wirsing  
in Tabletten à 200 Gr.

Erbsen, Linsen  
Bohnen, Gries  
Tapioca Julienne  
Gersten- und  
Grünkern-Suppen  
in Tabletten à 100 Gr.

verkauft en gros & en détail  
**CARL SCHORCHT**

NORMAL-DEPOT

53 — Rua da Imperatriz — 53.

Ein kinderloses Ehepaar sucht ein **ordentliches Mädchen**

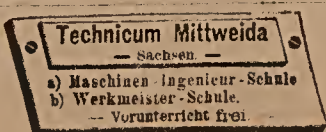
für alle häuslichen Arbeiten, oder auch bloss für die Küche. Eine Deutsche erhält den Vorzug. Näheres **Rua Santa Ephigenia 64.**

### LA SAISON.

Perfekte Näherinnen erhalten dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

Travessa do Grande Hotel N. 2.

Gustav Schroeder.



### Magdeburger Sauer Kohl

frische und prima Qualität

NORMAL-DEPOT

53 — Rua da Imperatriz — 53.

Ein junges deutsches Mädchen

aus anständiger Familie wünscht Stellung in Santos als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau, zum 10. April. Näheres **Rua S. José N. 78, Sobrado.**

Ein **Zimmermann** und ein **Schlachter**, Vlamländer, französisch und deutsch sprechend, sind mit einem der letzten Dampfer hier eingewandert und suchen Beschäftigung. Offerten erbittet man an die Expedition d. Bl.

### Aufforderung.

Die Herren, welche ihre Sachen in der Gastwirtschaft „Zur Heimath“ seit September und October noch stehen haben, werden ersucht, dieselben binnen einem Monat einzulösen, indem sonst anderweitig darüber verfügt werden wird. Desgleichen werden Alle, die noch für Kost und Logis schuldig sind, aufgefordert, binnen Monatsfrist zu bezahlen, widrigenfalls dieselben unter Namensnennung an ihre Pflicht erinnert werden.

S. Paulo, 12. März 1887

Hallon, Blum & Co.

### Dienstboten.

Gesucht wird eine Köchin und ein Mann, der etwas von Gartenarbeit versteht. Ein Ehepaar würde bevorzugt. **Rua Florencio d'Abreu N. 13.**

### Etablierung.

Dem geehrten Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich mich in hiesiger Stadt — **Rua Santa Iphigenia 46** — als Schuhmacher etablirt habe und alle in mein Fach gehörenden Aufträge prompt und billig besorge. Da ich bereits lange Jahre in den grössten Städten Deutschlands und Dänemarks zur Zufriedenheit meiner Kunden arbeitete, so glaube ich auch hier auf das Vertrauen und Wohlwollen des verehrlichen Publikums rechnen zu dürfen, welches zu rechtfertigen stets mein eifrigstes Bestreben sein wird.

**Frederik Eriksen.** Schuhmacher,  
Rua S. Iphigenia 46 (3. Thür).

### Dr. Gustav Greiner

Homöopath.

Spezialitäten: *Chronische Krankheiten, Fieber.*

**Ladeira 25 de Março N. 4.**

### Bekanntmachung.

Unterzeichneter erlaubt sich, dem geehrten Publikum ergebenst mitzutheilen, dass er im **Bom Retiro, Rua dos Immigrantes N. 8** ein Restaurant eröffnet hat und bittet um geneigten Zuspruch.

Für **gute Getränke**, sowie **warme und kalte Speisen** wird die beste Sorge getragen. Hochachtungsvoll und ergebend  
**Friedrich Möricke.**

### Wohnungsveränderung.

Hiermit theile ich meinen werthen Freunden und P. P. Knudschaft ergebenst mit, dass ich meine Wohnung von Rua de S. José nach **Rua Santa Ephigenia N. 8** verlegt habe.

Halte mich auch fernerhin einem P. P. Publikum bei Versicherung solidester und billigster Bedienung bestens empfohlen.  
São Paulo, 6. Januar 1887.

**Karl Künzler.** Schneider.

Ein **Wagenmaler** findet beständige Arbeit zu gutem Lohn bei **Ernst Wage** in Campinas, **Rua S. José 17.**

### Evangelischer Gottesdienst

findet an folgenden Orten statt:  
20. März: **Colonia Ybicaba**, Morgens 8 Uhr.  
bei Ernst Landgraf bei Pirassununga, Abends 4 Uhr.  
25. März: **Friedburg** bei Campinas.  
27. März: **Campinas**, Vormittags 10 Uhr, in der deutschen Schule.  
**Rocinha**, Nachmittags 1 Uhr.  
9. April: **Fazenda S. Pedro** bei Santa Barbara.  
10. April: **Colonia Crescival**, Abends 4 Uhr.  
11. April: **Colonia Philippi** bei Limeira.  
Pastor J. J. Zink.

### Vorträge von F. Kling

für Herren und Damen

über die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Politik, Industrie, Wissenschaft, Literatur und sozialem Leben des 19. Jahrhunderts in Deutschland im Saale der **Gesellschaft Germania**

Eintrittskarten sind zu haben bei den **HH. Jorge Seckler & Co.**, Rua Direita, à 6\$000 für den ganzen Cyclus (10 Vorträge).

Billets für einzelne Vorträge sind zu haben für 1\$000 am Eingange des Lokals.

Die Vorträge finden jeden Donnerstag von **8-9 Uhr** statt. Bei zu schlechter Witterung wird der Vortrag jedesmal auf den nächstfolgenden Donnerstag verschoben.

### Gesellschaft Germania.

Die im Vereinslokale ausliegende Subskriptionsliste zur Sammlung freiwilliger Beiträge für ein an S. M. den deutschen Kaiser Wilhelm I., anlässlich seines neunzigsten Geburtstages, im Namen der deutschen Kolonie von S. Paulo abzuschickendes Glückwunsch-Telegramm, wird am Sonntag den 20. März geschlossen, und nimmt Herr M. Häussler bis zu diesem Tage gefällige Beiträge entgegen.

Der Vorstand.

### GESELLSCHAFT GERMANIA.

Am Sonntag den 19. März wollen die Herren Mitglieder den in der Rua Formosa gelegenen Eingang in das Vereinslokal benutzen, da für jenen Abend der Saal vermietet ist.

Ernst Heinke,

1. Sekretär.

### Würzburger Nonnenkröpfen

zu haben im **NORMAL-DEPOT**  
53 Rua da Imperatriz 53.

### Ein gutes Dienstmädchen

wird gesucht. **Rua Riachuelo 19.**

### Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor Nr. 42**  
Sprechstunden von Morgens 10-12 Uhr und von 3-5 Uhr Nachmittags.  
Für Unbemittelte gratis.

### Deutsches Gasthaus.

Allen meinen Bekannten und früheren Frequenten, wie dem verehrlichen deutschen Publikum überhaupt, beehre ich mich anzuzeigen, dass ich wieder ein Gast- und Speisehaus eröffnet habe, und zwar in der

**RUA DO BOM RETIRO N. 7**

in nächster Nähe der Eisenbahn.

Es stehen den verehrlichen Gästen gut eingerichtete, sehr geräumige Lokalitäten zur Verfügung und bin ich in den Stand gesetzt, namentlich den S. Paulo besuchenden Reisenden, sowie auch Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten zu bieten. Auch was Küche und Keller betrifft, hoffe ich, allen gerechten Ansprüchen genügen zu können und das mir früher in so reichlichem Masse zu Theil gewordene Wohlwollen auch ferner zu verdienen.

**João Küper**, Rua Bom Retiro N. 7.

### Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

**RIO**

Kapitän Barrelet

geht am 17. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

**DESTERRO**

Kapitän Sänberlich

geht am 24. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft erteilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42. SANTOS.

**Wechselcours** am 16. März.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)  
London (Bank) 90 Tg. 22 1/2 d.  
Paris do. 432 rs.  
Hamburg do. 537 rs.

Druck und Verlag von G. Trebitz.